

Die Spuren der Geschichte nutzen

Eine Ausstellung im BDA-Wechselraum zeigt preisgekrönte Umbauten

Von Dietrich Heißenbüttel

Die neue Wand reflektiert als plastisches Relief die früheren Formen. Auf ihren einstigen Altarraum zurückgestutzt, hat die Frankfurter Dornbuschkirche nach dem Umbau messbar an Attraktivität zugelegt. Der gewonnene Vorplatz erinnert mit seinen roten und weißen Markierungen an das ehemalige Kirchenmobiliar, aber auch an einen Sportplatz, was bei Kindern und Jugendlichen gut ankommt. Beispielhaft zeigt der gerade von der Wüstenrot-Stiftung ausgezeichnete Entwurf der Architekten Meixner Schlüter Wendt, was sich mit Umbauten erreichen lässt: Statt die Sechziger-Jahre-Architektur optisch nur aufzuwerten, macht der Rückbau in engem Austausch mit den Nutzern Geschichte erfahrbar und stärkt damit die Identität des Orts - ein dreifacher Gewinn für alle Beteiligten.

Doch wie eine Ausstellung im BDA-Wechselraum zeigt, ist der Siegerentwurf nur das I-Tüpfelchen einer Vielzahl interessanter Projekte, die zum Gestaltungspreis der Wüstenrot-Stiftung eingereicht wurden. 973 Arbeiten haben der Jury die Entscheidung nicht leicht gemacht. Arno Lederers Umbau des Darmstädter Staatstheaters etwa hätte gewiss einen Preis verdient. Über die weiteren drei Auszeichnungen und sechs Anerkennungen ließe sich trefflich streiten. Denn auch unter den 23 weiteren Entwürfen aus der engeren Wahl des Preisgerichts finden sich viele gelungene Lösungen für allerdings kaum vergleichbare Aufgaben.

So konkurriert ein Dresdner Abenteuerspielplatz mit einem Geschäftshaus im mondänen Westberlin. Der Plenarsaal des bayerischen Landtags steht neben einem barocken Schweinestall, in dessen Außenmauern das Büro fnp einfach ein komplettes Holzhaus hineinstellte. Ein Vorbau aus Glas gibt einer langweiligen Fünfziger-Jahre-Hauszeile in Duisburg eine ganz neue Qualität, vergrößert die Wohnfläche und bringt die leicht geschwungene Kontur des Gebäudes erst richtig zum Vorschein.

Wo Künstler nach Ateliers suchen, bietet sich der Raum unter einer Straßenbrücke ebenso an wie das Dach eines Bunkers. Glaskuben auf Wohn- oder Hinterhofgebäude zu stellen ist eine vergleichsweise einfache Übung. Kniffliger wird es, wenn es darum geht, die berühmte, vor zwei Jahren durch einen Brand beschädigte Anna-Amalia-Bibliothek um einen ungleich größeren Bau zu erweitern, der sich aber maßstäblich ins historische Ensemble einfügt. Umbau im Bestand bedeutet auch den Erhalt der historischen Substanz: ob es sich um das Wassersportzentrum der siebziger Jahre in Dresden-Blasewitz handelt oder das Bürgerhaus Bernhardskapelle in Owen mit seinen mittelalterlichen Wandbildern.

Bis 26. November, Friedrichstraße 5, Di-Fr 10-13.30 und 15-18 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa, So 11-17 Uhr.

Stuttgarter Zeitung vom 14.11.06